

Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. — Verlagsstellen: Pulsnitz, Pulsnitzer-Str. 1, Sonntag nur 100

Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Mark 1.— RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezw. 15 Pf. Zustehende. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 295

Freitag, 15. Dezember 1944

96. Jahrgang

Verwirrung und Bestürzung in den USA. / Die Rückwirkungen der deutschen Abwehresfolge

Die Rückwirkungen der erfolgreichen Abwehreschlachten im Westen machen sich bei den Anglo-Amerikanern immer fühlbarer und finden, wie der New-Yorker Wirtschaftskorrespondent der „Times“ seinem Blatt meldet, ihren Niederschlag in Verwirrung, Bestürzung, Nervosität und schier unruhigem Getöse. Das kennzeichnet die neue Lage in den USA, wo man plötzlich feststellt, daß man nicht genug Menschen und nicht genug Munition habe. Wer sei an alledem schuld? Die Deutschen!

Wider alles Erwarten auch der höchsten militärischen Führer hätten die Deutschen es fertiggebracht, einen geradezu phantastischen Widerstand zu leisten, und nun dauere der Krieg viel länger; man brauche daher sehr viel mehr Kriegsmaterial, mehr Arbeiter, mehr Soldaten, mehr Transportschiffe und müsse alle Pläne für die Umstellung mindestens eines Teiles der Rüstungsindustrie auf die Produktion von zivilen Gütern traurigen Herzens aufgeben. Alle

disper zurückgestellten Männer zwischen 26 und 37 Jahren einschließlich der sonst in den USA sehr bevorzugten Familienväter müßten sofort in die Rüstungsindustrie oder in das Heer.

„Juniorpartner der USA“

Alles gegen die Engländer — scheinbar das Schlagwort der vergangenen Woche zu sein, klagt Don Iddon in einem New-Yorker Bericht der „Daily Mail“. Selbst alte Freunde Englands hätten das Vertrauen verloren. So habe Raymond Daniels, der Chef des Londoner Büros der „New-Yorker Times“ geschrieben. England ist endgültig der Juniorpartner in der großen Allianz geworden, was diejenigen schwer schlucken könnten, die Generationen hindurch in Europa als erste Macht eingriffen.

Jetzt hat Churchill das Wort / Labour Party fordert Kapitulation vor den griechischen Rebellen

Auf dem Kongreß der Labour-Party kam es in der griechischen Frage zu dramatischen Auseinandersetzungen, die letzten Endes einen neuerlichen Beweis für die Schwäche der britischen Position lieferten. James Griffiths, der Führer der Bergarbeiter, gab eine Erklärung ab, deren Erfüllung zur Voraussetzung für die Billigung der Regierungspolitik gemacht werden soll. Er forderte einen Waffenstillstandsvertrag mit den GYM und eine repräsentative Regierung in Griechenland, wobei er erklärte, daß keine Regierung, an der die GYM nicht beteiligt sei, repräsentativ sein könne. Seine weitere Forderung eines Ministerpräsidenten, der von allen Parteien gebilligt wird, bedeutet ganz klar den Ausschluß Papandreu. Gleichfalls verurteilte Griffiths, daß die Labour-Party bei der Entaffung der Sicherheitspolizei und der beiden griechischen Formationen, die jetzt unter britischem Befehl stehen, der Gebirgsbrigade und des Heiligen Bataillons, bestehen werde.

Erst nachdem die Konferenz diese weitgehenden Konzessionen beschlossen hatte, nahm sie die nach außen gemäßigtere formulierte Entscheidung an. Die Zugeständnisse entsprechen lediglich den ursprünglichen Forderungen, die die GYM erhoben hatte, deren Wünsche also restlos befriedigt werden sollen. Jetzt hat Churchill wieder das Wort.

Auch die „Times“ macht sich zum Fürsprecher einer Kapitulation der britischen Politik vor den griechischen Rebellen. Sie schreibt ganz offen, daß die britische Politik, durch die Regierung Papandreu in Griechenland mit Unterstützung der britischen Waffen die Ordnung wiederherzustellen, ein Fehlschlag gewesen sei. Feldmarschall Alexander habe jetzt die Verantwortung, die Kämpfe durch Waffenstillstandsbedingungen und Verhandlungen zu beenden, die für die GYM annehmbar seien. Ein anderer Weg, die Fortsetzung der Feindseligkeiten, komme nicht in Frage.

Montenegriner flüchten vor dem Bolschewismus

Meldungen aus Sarajevo berichten, daß die montenegrinische Bevölkerung, vor allem die Angehörigen der ärmsten

Labour Party fordert Kapitulation vor den griechischen Rebellen

Volkskreise, zu vielen Tausenden vor den Bolschewisten fliehen. Trotz aller materiellen Not und trotz der Unbilden des Winters, die bei dieser Flucht übernommen werden müssen, haben sie sich unter Führung ihres Metropoliten den deutschen Truppen und ihren eigenen nationalen Verbänden angeschlossen im festen Vertrauen auf eine bessere Zukunft, die ihnen nach der Niederwerfung der bolschewistischen Gefahr die Rückkehr in ihre baltische Heimat ermöglicht.

Auch Radescu genügt Moskau noch nicht

Auch die Regierung Radescu ist offenbar noch nicht das letzte Ziel der bolschewistischen Wünsche in Rumänien. Bezeichnend ist dafür ein Artikel des bolschewistischen Kommentators Jersulinski im „Roten Stern“, in dem es heißt, daß man in Moskau der neuen Regierung gegenüber noch Zurückhaltung übe. Immer von neuem wird mit den bekannten Schlagworten von dem „mangelnden Kampf gegen die faschistischen Elemente“ operiert. Moskau hat bisher mit dieser Methode noch jede Regierung zu Fall gebracht mit dem Ziel, den bolschewistischen Einfluß Schritt für Schritt zu erweitern.

In Athen wird hart gekämpft / Das Haus der alliierten Marinebehörden abgebrannt

„Während die Leute in London sich über die Angelegenheit ärgern, abstimmen und debattieren, wird der Bürgerkrieg in Griechenland immer heftiger“, erklärt in einem Bericht aus London der Journalist Eric Seberald. Nach den letzten in London eingetroffenen Nachrichten werden die Aufständischen immer härter, und weitere britische Truppen werden an Land gesetzt.

Reuter meldet aus Athen, daß Agitatoren der GME durch die Straßen Athens liefen und bekanntgaben, daß die GME-Leute eher Athen Haus um Haus in die Luft gehen lassen würden, als zu kapitulieren. In den letzten 24 Stunden seien härtere Kämpfe zu verzeichnen, woraus man ersehen könne, daß die GME zur Offenstube übergegangen sei. In Athen und auf der Halbinsel Kallipolis (Wiras), wo englische

Ohne uns kein Europa

Das nationalsozialistische Deutschland allein hat eine europäische Idee und eine Lösung der europäischen Fragen anzubieten. Adolf Hitler ist der einzige Staatsmann, der die großen sozialen Fragen schon vor dem Kriege wirklich gelöst hat. Er hat die Herrschaft des Kapitals und damit des Judentums gestürzt durch den Gedanken des Dienstes an der Volksgemeinschaft. Er hat eine soziale Gerechtigkeit verwirklicht. An Stelle der korrupten Parteiendemokratie setzte er den Gedanken der Auslese der Tüchtigsten ohne Rücksicht auf Vermögen und Namen. Der gewaltige Aufstieg, den unser Volk in wenigen Jahren aus tiefster innerer Zerrissenheit und sozialer Not zu starker Einmütigkeit und Wohlstand nahm, der Gewinn an Vertrauen, Lebenshoffnung und Selbstbewußtsein, den alle verspürten, bestätigte uns, daß wir auf dem richtigen Wege waren. Europa als Großraum und als Großmacht kann sich allein formen gemeinsam mit unserem Reich, als dem schon gesunden Kern einer neuen politischen Lebensgemeinschaft. Nur als Großraum und als Großmacht wird es wirtschaftlich wie militärisch das Gleichgewicht halten können gegen den Militarimperialismus der über weite Räume und eine ausgebaute Industrie verfügenden Sowjetunion, wie gegen den Dollarimperialismus der nach neuen Jagdgründen ausspähenden plutokratischen Seemächte.

Wenn wir auch heute im Westen und Osten auf die Grenzen unseres Reiches zurückgeworfen sind, bleibt diese Tatsache bestehen. Denn sie ist begründet in geographischen, kulturellen und politischen Wirklichkeiten. Noch leben zu viele zukunftsstarke Kräfte in den Völkern unseres Kontinents, als daß sie sich auf die Dauer zu Beuteobjekten europäischer Mächte machen ließen. Man kann nach einem Wort Napoleons I. mit Bajonetten alles machen, nur nicht darauf sitzen. Die gegenwärtige Besetzung europäischer Länder durch unsere Feinde arbeitet nur für die deutsche Lösung der europäischen Frage.

Wir wollen also nicht in den Fehler verfallen, überheblich im Glück und kleinmütig im Unglück zu sein. Denn die Politik ist kein festes, sondern ein fließendes Element, und große Kriege verlaufen nicht in einer Kette von dauernden Siegen nur einer Partei. Die geschichtliche Aufgabe, Europa zu gestalten und Europa zu retten, ist unwandelbar uns überwiesen. Ohne uns kein Europa — ohne uns Chaos! Diese Erkenntnis wird siegen. Dann wird aber auch die Zeit der Ernte gekommen sein für unsere Opfer. Kriegsbericht A. Haas, PK.

Truppen einer indischen Division vorrückten, um das Haus der Marine, das Hauptquartier der alliierten Marinebehörden, das abgebrannt wurde, zu entsetzen, seien harte Kämpfe zu verzeichnen.

Aus dem Hauptquartier General Scobies in Athen meldet Reuter, die allgemeine Lage habe sich nur wenig verändert. Die GME habe zwei heftige Angriffe gegen die griechische Brigade im Ostabschnitt und die britischen Truppen im Zentrum gerichtet. Zur Unterstützung der Verbände hätten britische Kampfflugzeuge in die Kämpfe eingegriffen.

Laut United Press sei Athen, das bereits längere Zeit ohne Elektrizität und Gas auskommen mußte, jetzt auch von Wasserzufuhr abgeschnitten. Britische Batterien hätten in enger Zusammenarbeit mit Flugzeugen die GME-Stellungen angegriffen, wobei es gelungen sei, die Geschütze der GME allmählich zum Schweigen zu bringen.

Dynamitladungen gegen die Engländer

Nach den letzten Berichten aus Athen ist in der allgemeinen Lage in der griechischen Hauptstadt kaum eine Veränderung eingetreten, gibt Reuter bekannt. Die GME-Leute ließen mit Dynamit beladene Straßenbahnwagen einen Hügel hinunterrollen, worauf sie innerhalb der britischen Linien zur Explosion gelangten. Gerüchte, nach denen General Scobie mit den Aufständischen in Verbindung getreten sein soll, entbehren bis jetzt jeder offiziellen Grundlage.

Mitglieder der Athener GME-Organisation ließen, so meldet der britische Nachrichtendienst, mit Dynamit beladene Straßenbahnwagen einen Hügel hinunterrollen und dann innerhalb der britischen Linien explodieren. United Press meldet am Donnerstagabend, daß sich der Sender Athen jetzt in dem Besitz der GME befindet.

Die weibliche Bevölkerung von Casablanca veranfaßte eine große Protestkundgebung gegen die schlechte Versorgungslage.

Der „Daily Express“ berichtet über die gegenwärtig in London tagende Konferenz zwischen Vertretern der drei Großmächte und neun weiteren europäischen Länder, über europäische Verkehrsfragen, daß diese ebenso ergebnislos wie die Luftfahrtkonferenz in Chitago zu verlaufen drohe.

„Im Interesse der Zukunft Europas“

Der Führer an den Journalistenkongreß

Der Kongreß der Union Nationaler Journalistenverbände hat das folgende Telegramm an den Führer gerichtet:

Führer!

Das Präsidium der Union Nationaler Journalistenverbände entbietet Ihnen den ehrfurchtsvollen Gruß der in Wien zu ihrem Jahreskongreß versammelten europäischen Journalisten. Unsere Tagung steht im Zeichen der Gewißheit, daß jeder Gedanke an die europäische Zukunft sich auf der Voraussetzung des deutschen Sieges gründet. Die leidenschaftlichen Wünsche aller nationalen Journalisten unseres Kontinents gelten dem Manne, in dessen Händen Europas Schicksal ruht. Das Präsidium der Union Nationaler Journalistenverbände.

Der Führer hat die Adresse des Präsidiums der Union Nationaler Journalistenverbände mit folgendem Telegramm beantwortet:

Den zu ihrem Jahreskongreß versammelten nationalen Journalisten danke ich für ihre Grüße. In einer Zeit höchsten militärischen Einsatzes im Schicksalskampf Europas verfolge ich mit größter Anteilnahme Ihre publizistische Arbeit zur Unterstützung dieses weltentscheidenden Ringens durch die Aufklärung der Völker. Ich wünsche deshalb Ihrem Wirken im Interesse Ihrer Nationen und der Zukunft Europas vollen Erfolg.

Führerhauptquartier, 13. Dezember 1944. Adolf Hitler.



Garte, aber verlustreiche Kämpfe für den Feind im Westen. Deutsche Panzerverbände haben vorgeprellte amerikanische Panzer zurückgeworfen. Zahlreiche amerikanische Panzerwagen blieben auf der Strecke. Deutsche Grenadiere graben sich bei einem bewegungsunfähig geschossenen Spähwagen ein. BR-Aufnahme: Kriegsberichtler Lehrer/DO-GP (Wb)

Das Gefetz der Feldherrnhalle

Im Rahmen eines Betriebsappells sprach der Stabschef der SA, Scheymann, vor den SA-Männern der Gefolgschaft eines großen süddeutschen Rüstungswerkes, das sich in der Arbeitsschlacht des Reiches besonders bewährte. Er gab den schaffenden Männern der Sturmabteilungen ein Bild der Lage und führte u. a. aus, daß es heute nicht darauf ankomme, Klug und Weisheit zu reden, sondern zu handeln. Gerade in den Wechsellagen des Krieges äßen die SA-Männer an

der Front und in der Heimat das Beispiel unerschütterlicher Standfestigkeit und Treue. „Der SA-Mann, der in der Heimat die Waffen für den Endkrieg fertig, will sein Kameraden an der Front in nichts nachsehen. Sie beide, Soldat und Rüstungsarbeiter, stehen unter einem Gefetz: dem Gefetz der Feldherrnhalle, das Kampf und Opfer, Pflicht und Gehorsam für das Reich heißt.“

Zwei USA-Kreuzer in Brand geworfen

Japanische Flugzeuge griffen am 13. Dezember bei der Insel Mindanao, wie von einem japanischen Stützpunkt auf den Philippinen gemeldet wird, ein feindliches Geschwader an und erzielten auf zwei großen Kreuzern gewaltige Brände.

Tokio meldet Abschluß von zehn Großbomben

Bei dem USA-Luftangriff auf die japanischen Präfekturen Niichi und Shizuoka, an dem ungefähr achtzig feindliche Großbomber beteiligt waren, wurden, soweit bis jetzt bekannt, mindestens zehn Großbomber abgeschossen oder schwer beschädigt.

USA-Einheiten auf Leyte umzingelt

Zu den Kämpfen auf der Philippineninsel Leyte melden japanische Frontberichte, daß kleinere feindliche Einheiten, die am 11. Dezember in die japanischen Stellungen im Gebiet von Mana Gasnas im Norden der Insel einzudringen versuchten, von den japanischen Streitkräften umzingelt wurden und jetzt ihrer Vernichtung entgegengehen.

Im westlichen Frontabschnitt versucht der Feind weiterhin, seine in Stärke von einer Division bei Ormoc gelandeten Truppen durch im Schutze der Dunkelheit herangebrachte kleinere Geleitzüge zu verstärken. Ein japanischer Leutnant, der kürzlich in einem Segelboot eine nächtliche Erkundungsfahrt an diesem Küstenstrich durchführte, berichtet, daß zahlreiche größere und kleinere Landungsfahrzeuge des Feindes und mehrere Transporte in schwerbeschädigtem Zustand am Strande liegen.

England wollte nur sich selbst retten

Im englischen Nachrichtendienst gab Wickham Steed in einem Kommentar zu dem Problem des von den Anglo-Amerikanern besetzten Europa u. a. zu: „Bei der Befreiung der besetzten Länder dachte England in erster Linie daran, das Mutterland selbst vor einer Invasion zu retten. Die Befreiung dieser Nationen war nicht die beherrschende Idee.“

Der Aufstand in Salvador

Wie GZE aus Mexiko meldet, bestärkten sich die Nachrichten über den Ausbruch einer neuen Militärrevolte gegen das von Oberst Aguirre geleitete Regime in El Salvador. Streitkräfte in Stärke von 7000 Mann befanden sich unter dem Befehl des Oberst Niqueda auf dem Marsch nach der Hauptstadt. Sämtliche Grenzübergänge seien gesperrt und alle Verbindungen mit dem Auslande unterbunden.

